

Donnerstag, 22. Juli 1993

Großes Fischsterben in der Weschnitz

Flüssigkeit senkt Sauerstoffgehalt - „Optisch wieder alles in Ordnung“

BIBLIS (lars). Den Dienstag hat in der Weschnitz zwischen Weinheim und Biblis kaum ein Fisch überlebt. Nach den Ermittlungen der Umweltgruppe des Polizeipräsidiums in Heppenheim waren vorgestern morgen in der Nähe von Weinheim größere Mengen einer bisher nicht genauer analysierten Substanz in den Fluß eingeleitet worden, die den Sauerstoffgehalt des Wassers soweit herabsetzte, daß die Fische förmlich erstickten.

„Leider wurden wir erst sehr spät verständigt“, sagte Hans Lothar Mollitor von der Umweltgruppe. Die Öko-Polizei kam, zusammen mit Vertretern von verschiedenen Kreisbehörden, erst am Nachmittag nach Biblis, wo die Weschnitz in den

Rhein mündet und die Masse der toten Tiere angespült wurde.

Der Fluß war auch beim Eintreffen der Polizisten noch trübe braun gefärbt. Erste Messungen ergaben, daß nur noch 1,9 Milligramm Sauerstoff pro Liter Wasser enthalten waren. „Ich keine keine Fischart, die mit weniger als 2,3 Milligramm überleben kann“, so Mollitor weiter.

Zuerst wurde untersucht, von wo der Schmutz herkam. In Weinheim sei wieder eine gute Wasserqualität festgestellt worden, so war weiter zu erfahren. Damit ist der Kreis der Verdächtigen beträchtlich eingeeengt.

Zumal, nach Aussage des Umweltpolizisten, die Menge

der eingeleiteten Substanz und der Zeitraum, über den hinweg der Schmutz in den Fluß geleitet wurde, so groß waren, daß ein kleinerer, privater Verursacher unwahrscheinlich erscheint.

Das Gift soll rund zehn Stunden lang in die Weschnitz geflossen sein. Dies spreche auch gegen einen Unfall, erklärte Mollitor, fügte aber hinzu, daß beim derzeitigen Stand der Ermittlungen noch nichts gänzlich auszuschließen sei.

Um was es sich bei dem Schadstoff genau handelte, stand gestern noch nicht fest. Die Wasserproben vom Dienstag und Vergleichsentnahmen vom Mittwoch werden derzeit

beim Landeskriminalamt in Wiesbaden untersucht.

Die Polizei konnte bisher nur feststellen, daß sich die Substanz anfangs gut im Wasser löste und erst in der Nähe von Einhausen „braune Wolken“ bildete. Mit genauen Ergebnissen ist erst in einigen Tagen zu rechnen.

Auch bei der Bibliser Gemeindeverwaltung war nichts Näheres bekannt. „Wir wissen, daß die Ermittlungen laufen und daß von verschiedenen Seiten Strafanzeigen gestellt wurden“, sagte Michael Beckerle von der kommunalen Stelle.

Gestern hatte sich die Lage wieder normalisiert. „Zumindest optisch ist wieder alles weg“, sagte Mollitor.